

Reiner Neubert

Drei Zeichen — eine Trilogie

Der zweite Band der Trilogie heißt „Drei Zeichen sind die Wahrheit“. Waldtraut Lewin, die in den letzten Jahren einige biografische Jugendbücher schrieb (Goethe; Columbus), hat darin die spannende Geschichte der Figur Leonie Lasker weiter erzählt. Diese war im ersten Band (Drei Zeichen sind ein Wort) mit einem geheimnisvollen Auftrag ausgestattet worden, denn sie sollte für ihre in Südfrankreich lebende Tante im Jahre 1923 in Berlin ein Zeichen auffinden, das, vereint mit zwei anderen Buchstaben, eine Katastrophe für die verstreut in Europa lebende jüdische Bevölkerung verhindern sollte. Die Bekanntschaft mit der Familie Laskarow war Basis für den Fund des ersten Zeichens gewesen, aber Begleiterscheinung war der Verlust ihres Geliebten Schlomo, der von einer aufgeputschten Menge verfolgt und getötet worden war.

Diese Ereignisse werden als Erinnerungsfetzen Leonies – kursiv – in den Folgebund eingefügt. Für die junge Frau ist nun Wien das Ziel. Im Jahre 1924 reist sie zu Felice Lascari, einem weiteren Mitglied der Lasker-Familie. Sie wirkt als berühmte Schauspielerin am Burgtheater. Von ihr erhält Leonie nicht nur Schauspielunterricht, sondern erkundet gleichsam die Familiengeschichte der Lascaris, wobei sie wiederum auf mysteriöse Verwicklungen stößt, entdeckt die Gegensätze zwischen bürgerlichem, beinahe höfischem Leben und den Armenvierteln Wiens, zwischen Prunk und Verfall, zwischen Sittenlosigkeit und moralischem Anstand. Und Leonie erschließt das jüdische Viertel der Stadt durch verschiedene und zufällige Begegnungen. Weil sie auch in den Kontrast zwischen dem Mief des Burgtheaters und dem von Max Reinhardt initiierten modernen Theaters gerät, sich sogar bei letzterem verdingt, kulminiert der Konflikt mit ihrer Cousine Felice, die sich zudem in Besitz just des zweiten Zeichens befindet, nach dem Leonie sucht. Gemeinsam mit dem um vieles jüngeren Geliebten Felices gelingt es Leonie, ihre Cousine umzustimmen und das begehrte Objekt freizugeben.

Die Handlung ist unerhört spannend. Lewin überzeugt durch detailgetreue und historisch verbrämte Schilderungen des Umfeldes der literarischen Figuren, nicht nur der beiden, die im Zentrum stehen. Sowohl die inneren Konflikte von Leonie und Felice werden psychologisch tiefgründig erfasst, sondern auch das Gegeneinander der beiden, das zuletzt durch einen Pakt zum Miteinander zu werden vermag. Das

Anwachsen der Pogromstimmung gegen die jüdische Bevölkerung wird in einigen Szenen nachvollziehbar und – wie schon im ersten Buch – ergreifend und drastisch inszeniert. Dass Leonie ausgerechnet in Wien ihren Vater wiedertrifft, mit dem sich vor kurzer Zeit in Berlin entzweit hatte, mutet hingegen sehr zufällig an. Jedenfalls eilt Leonie mit dem errungenen zweiten Zeichen nun nach Frankreich, um von ihrer Tante den dritten Auftrag entgegen nehmen zu können, der sie nach Spanien führen wird ...